



BRONNIE WARE

5 DINGE, die Sterbende am meisten bereuen

Einsichten, die Ihr Leben
verändern werden



arkana

Mindestens 95 Prozent des Feedbacks war jedoch wundervoll. Und es unterstrich auch, wie viel wir alle gemeinsam haben, ungeachtet kultureller Unterschiede.

Während der ganzen Zeit wohnte ich in meinem Cottage und freute mich an den Vögeln und Wildtieren, die von dem Bach vor meinem Haus angezogen wurden. Tag für Tag saß ich an dem Tisch auf meiner Veranda, arbeitete weiter und ergriff die Chancen, die sich mir boten. In den folgenden Monaten lasen über eine Million Menschen »Die fünf Dinge, die die Leute auf dem Sterbebett am meisten bereuen«. Innerhalb eines Jahres hatte sich diese Zahl mehr als verdreifacht.

Auf Grund der riesigen Menge von Menschen, die sich von diesem Thema

angesprochen fühlten, und der Anfragen, die ich nach dem Artikel erhielt, beschloss ich, das Thema weiter auszuarbeiten. Wie so viele andere hatte ich schon immer ein Buch schreiben wollen. Und wie sich herausstellte, konnte ich erst hier formulieren, was ich bei der Pflege sterbender Menschen gelernt hatte. Jetzt konnte ich endlich das Buch schreiben, das ich schon immer hatte schreiben wollen. Dieses Buch.

Wie Sie beim Lesen merken werden, habe ich mich nie sonderlich an traditionelle Lebensentwürfe gehalten, wenn es so etwas denn gibt. Ich lebe, wie das Leben mich führt, und schreibe dieses Buch einfach als eine Frau, die eine Geschichte zu erzählen hat.

Um die Privatsphäre von Verwandten und Freunden zu schützen, habe ich fast alle Namen im Buch geändert. Nur mein erster Yogalehrer, meine Chefin im Zentrum für Pränataldiagnostik, der Besitzer des Campingplatzes, meine Mentorin im Gefängnis und einige Songwriter werden mit ihrem richtigen Namen genannt. Die chronologische Reihenfolge ist im Hinblick auf thematische Überschneidungen ebenfalls leicht verändert worden.

Spuren im Sand, Spuren im Schnee

»Ich kann meine Zähne nicht finden. Ich kann meine Zähne nicht finden.« Der vertraute Hilferuf drang bis in mein Zimmer, wo ich gerade versuchte, meinen planmäßigen freien Nachmittag zu genießen. Ich legte das Buch, in dem ich gerade las, aufs Bett und ging ins Wohnzimmer.

Wie erwartet, stand Agnes im Zimmer und grinste ihr zahnloses Grinsen, mit dem sie ebenso verwirrt wie unschuldig aussah. Wir mussten beide lachen. Inzwischen hatte der Witz ja wirklich schon einen

Bart, aber alle paar Tage schaffte sie es doch wieder, ihre Prothese zu verlegen. Und es war tatsächlich immer wieder witzig.

»Ich bin sicher, du machst das bloß, damit ich wieder zu dir komme«, lachte ich, während ich an den üblichen Stellen zu suchen begann. Draußen hatte es angefangen zu schneien, was die kuschelige Wärme des Cottages noch erhöhte. Doch Agnes schüttelte energisch den Kopf. »Nein, ganz bestimmt nicht, meine Liebe! Ich hab sie vor meinem Nickerchen rausgenommen, aber als ich aufwachte, konnte ich sie nicht mehr finden.« Abgesehen von ihrem Gedächtnisverlust war sie noch sehr klar im Kopf.